

# Die Digitalisierung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen am Beispiel digitaler Plattformen

Matthias Berg, Anna Schmitt, Lutz Eichholz  
Fraunhofer IESE

Der digitale Wandel bringt vielfältige Potenziale für eine effizientere, nachhaltigere und bedarfsorientiertere Daseinsvorsorge mit sich (Beer et al. 2021). Dabei können insbesondere ländliche Räume von digitalen Technologien und Infrastrukturen profitieren, um Angebote der Daseinsvorsorge sicherzustellen, zu verbessern und einen Beitrag zu gleichwertigen Lebensverhältnissen zu leisten. Gleichwohl stellt die Erschließung solcher Potenziale die in der Regel kleinen Verwaltungseinheiten ländlicher Kommunen häufig vor personelle sowie kompetenz- und ressourcenbezogene Herausforderungen (Küpper & Mettenberger 2020).

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Implikationen der Digitalisierung für die Daseinsvorsorge kommt digitalen Plattformen eine besondere Bedeutung zu. Laut Christoph Busch (2021: 4f.) haben sich diese gar „zu Infrastrukturen der digitalen Daseinsvorsorge entwickelt“. Dabei werden vorwiegend Plattformlösungen international agierender Tech-Giganten betrachtet. Im Mittelpunkt stehen sodann häufig Fragen der Regulierung, die insbesondere aus negativen Auswirkungen solcher Plattformen auf urbane Kontexte abgeleitet werden. Die Frage nach der Relevanz digitaler Plattformen für die Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen findet bislang jedoch kaum Berücksichtigung. Genau an dieser Stelle setzt dieser Beitrag an und fragt danach, wie die Entwicklung und Einführung von digitalen Plattformen zur Unterstützung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen umgesetzt werden kann.

Die Grundlage zur Beantwortung der Forschungsfrage bildet eine Analyse der Modellvorhaben der Förderinitiative „Heimat 2.0“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Diese verfolgt das Ziel, Kommunen in strukturschwachen ländlichen Räumen bei der Digitalisierung der Daseinsvorsorge in unterschiedlichen Themenfeldern wie Kultur oder Gesundheitsversorgung zu unterstützen. Eine genauere Betrachtung der Förderinitiative zeigt, dass sich 12 der insgesamt 16 geförderten Modellvorhaben für die Einführung einer digitalen Plattform entschieden haben, die im Mittelpunkt des Beitrags stehen. Im Kontext der Fragestellung zur digitalen Plattformentwicklung in ländlichen Räumen wird untersucht, wie die Entwicklung und Einführung von digitalen Plattformen zur Unterstützung der Daseinsvorsorge in diesen Gebieten erfolgte. In methodischer Hinsicht erfolgte eine qualitative Inhaltsanalyse der Berichtslegung und ein systematischer Vergleich der entstandenen digitalen Anwendungen.

Nach einer Diskussion des Forschungsstands und einer Vorstellung der Förderinitiative erfolgt im Kern des Beitrags ein analytischer Vergleich der Modellvorhaben, die eine Plattformlösung entwickelt bzw. implementiert haben. Die Ergebnisdarstellung ist entlang der zentralen Kategorien strukturiert: So betonen die Modellvorhaben strukturelle **Herausforderungen und Bedarfe**, vor allem im Kontext des demografischen Wandels und der Optimierung von Prozessen. Konkrete Herausforderungen beziehen sich auf die Ungleichverteilung von Wissen, soziale Klüfte und räumlich-geografische Strukturen, woraus die Entwicklung von Plattformen als Lösungsoption abgeleitet wurde. Die Analyse der **technischen Dimension** ergibt eine Bandbreite verschiedener Plattfortmentypen, die sowohl Handels-, Kultur- und Kommunikations- als auch Daten- und vor allem Wissensplattformen umfasst. Diese zeichnen

sich durch unterschiedliche Grade an Offenheit bzw. Zugänglichkeit aus, die sich vor allem aus den Akteuren und Assets ergeben, die auf den Plattformen zusammenfinden bzw. vermittelt werden. Drittens zeigt eine Betrachtung der **Erfolgsfaktoren**, dass Aspekte wie Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligungsprozesse und Akteursnetzwerke gemäß der Zielsetzung und dem Einsatzbereich der entwickelten Plattformen von Relevanz waren.

Abschließend ist festzuhalten, dass Plattformen im Fokus digitaler Lösungsansätze stehen, die kollaboratives Schaffen, Teilen und Austauschen von Wissen sowie die Zusammenführung und Vernetzung relevanter Akteure ermöglichen. Neben Plattformen werden auch spezifische digitale Einzellösungen wie mobile Applikationen und die Digitalisierung von Prozessen als Lösungsansätze betrachtet. Insgesamt zeigt sich, dass die untersuchten Plattformen vor allem Herausforderungen im Bereich der Verknüpfung von Digitalisierung und ökologischer, sozialer wie auch ökonomische Nachhaltigkeit adressieren.

## Literatur:

Beer, F.; Räuchle, C.; Schweitzer, E.; Piétron, D. (2021): Zukunftsfähige Daseinsvorsorge. CO:DINA Positionspapier 8. Online: [https://codina-transformation.de/wp-content/uploads/CODINA\\_Positionspapier-8\\_Zukunftsfahige-Daseinsvorsorge-2.pdf](https://codina-transformation.de/wp-content/uploads/CODINA_Positionspapier-8_Zukunftsfahige-Daseinsvorsorge-2.pdf)

Busch, C. (2021): Regulierung digitaler Plattformen als Infrastrukturen der Daseinsvorsorge. Friedrich-Ebert-Stiftung (Wiso Diskurs, 4/2021). Online: <https://library.fes.de/pdf-files/wiso/17527.pdf>

Küpper, P.; Mettenberger, T. (2020): Regionale Anpassungsstrategien der Daseinsvorsorge für schrumpfende ländliche Räume. In: Europa Regional 26 (3), S. 22–39